

Die Erzählperspektiven

Die Grundformen des Erzählens sind auktorial, personal und neutral. Nur selten kommt eine Perspektive in Reinform vor (-> Mischformen). Häufig stößt man bspw. auf Übergänge zwischen auktorialem und personale Erzählen.

Fast immer mischen sich die drei Erzählperspektiven; in der Analyse stellt sich die Frage, welche Funktion der Wechsel der Erzählform hat.

Auktoriale Erzählperspektive

Mögliche Mittel:

- Der Erzähler spricht aus einer **souveränen Übersicht**; er kann sogar allwissend sein (er kennt die Gedanken und Gefühle der Handelnden).
- Der Erzähler **kommentiert und bewertet das Erzählte** (z.B. in einer Lesersprache: "Lieber Leser, du hast jetzt erfahren, wie ..."). Der Erzähler tritt aus dem fiktionalen Zusammenhang.

Der Erzähler kann ohne Rücksicht auf die Handlung abschweifen. Diese Eigenmächtigkeit bewirkt eine deutliche Distanzierung zu der von ihm dargestellten Welt bis hin zur Ironisierung.



Beispiel für auktoriale Erzählperspektive: E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann

Personale Erzählperspektive

Es wird aus der Perspektive einer Figur des Handlungszusammenhangs selbst erzählt. Diese Figur hat damit - im Gegensatz zur auktorialen Erzählperspektive - kein souveränes Wissen und keine Distanz zu den Geschehnissen.

Die erzählende Figur ist in ihrer Wahrnehmung beschränkt auf das, was sich in ihrem Gesichtsfeld befindet -> **beschränkte**

Wahrnehmungsmöglichkeiten (zeitl./räuml.)

Der personale Erzähler kann dem Leser innere Vorgänge intensiv vermitteln. Der auktoriale Erzähler kann zwar Gedanken und Gefühle mitteilen, jedoch nicht so subjektiv und emotional. Die Entfaltung der Innenwelt hat also gößere Bedeutung als die Darstellung der Außenwelt.



Öfters trifft man gemäßigtere Formen an. Wird aus der Erlebnisperspektive verschiedener Personen erzählt, nennt man das personale Multiperspektive (z.B. Virginia Wolf).

Personales Erzählen wird erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. betrieben; auktoriales Erzählen bleibt jedoch weiterhin vorhanden.

Beispiel für personale Erzählperspektive: Kafka: Die Verwandlung

Neutrales Erzählen

Erzählt wird weder aus der Sicht einer Figur (personales Erzählen), noch wird der Erzähler in den Vordergrund gerückt.

- Die Figur selbst spricht in direkter Rede (wie im Drama) --> Dialoge bewirken den Schein der Unmittelbarkeit und dramatisieren das Geschehen. Kurze Dialogeinschübe bedeuten aber nicht unbedingt neutrales Erzählen, da der Erzähler im Blick behalten wird.
- Der Erzähler ist unbeteiligt, fast nur dokumentierend (keine Kommentare, kein Überblickswissen wie in der auktorialen Erzählperspektive).

Erzählperspektiven



Das neutrale Erzählen hat keinen so großen Stellenwert wie das auktoriale oder personale Erzählen.

Sonderform: Ich-Erzählung

Dieser Punkt ist in systematischer Hinsicht falsch: Ein Ich-Erzähler kann sowohl auktorial (z.B. Münchhausen, der seine eigenen Abenteuer kommentiert) als auch personal erzählen. Die Ich-Erzählung ist also kein Erzähltypus, der neben die oben dargestellten Formen gestellt werden kann. Sie hat jedoch gewisse Eigenheiten.

Der Erzähler tritt als "Ich" hervor und ist zugleich eine Person der Erzählung, gehört zur Welt der Romancharaktere. Er muss dabei nicht immer die Hauptperson sein.

- *Abenteuerroman* - Ich-Form hat Funktion der Beglaubigung
- *Briefroman* (z.B. Werther 1774) - Subjektivität kommt ins Spiel
- *Autobiographie* - eigene Identität wird dargestellt; Selbstinterpretation.